

das Jahr 1220 urkundlich bezeugt ist. Wir dürfen daher annehmen, daß er in der Schlacht am 29. August 1219 verwundet wurde und bald nachher die Rückreise antrat. Am 30. November 1221 weilte er mit seinen Brüdern Heinrich von Worms und Friedrich von Leiningen in dem Stammschlosse des letzteren und bestätigte hier eine Schenkung an den deutschen Orden. Das Familienkloster Wadgassen erfuhr in dieser Zeit, vielleicht infolge der glücklichen Heimkehr Simons, die Fürsorge des Grafen und seiner Verwandten in reichem Maße. Die Abtei besaß damals außer einer ganzen Reihe von Gütern und Zehnten die Patronatsrechte vieler Kirchen.

Die wichtigste Schenkung jedoch, die Graf Simon gemacht hat, ist die Stiftung des Deutschen Hauses bei Saarbrücken. Der deutsche Orden, 1190 bei der Belagerung von Akkon gestiftet und 1198 zur ritterlichen Genossenschaft erhoben, stand damals unter seinem Hochmeister Hermann von Salza im höchsten Ansehen. Kurz vorher (1226) war an diesen der Ruf aus dem Preußenlande ergangen, wo dem Orden eine großartige Befehrungs- und Besiedelungstätigkeit beschieden sein sollte. Graf Simon war auf seinem Kreuzzuge mit den Ordensrittern in mannigfache Berührung gekommen. Schon in dem Jahre 1221 unterzeichnete er die eben erwähnte Urkunde seines Bruders Friedrich von Leiningen für den Orden; es lag für ihn nahe, in Freigebigkeit für die gefeierten Gottesstreiter nicht hinter anderen Fürsten zurückzubleiben. So überwies er im Jahre 1227 den Brüdern des Deutschherrenordens einen Platz zum Bau eines Hauses, dazu vier Joch Ochsen und hinreichendes Ackerland in seinem Wald bei Saarbrücken, der Hagen (jetzt Hahn) genannt, dazu Heu für acht Ochsen, Land zu einem Krautgarten, ein Wasser zum Fischen, einen Baumgarten an der Pforte, zehn wilde Pferde mit einem Hengst, dazu Weide in Warndt und im Walde von Quierscheid, auch Holz zum Bauen und zum Brennen, zwei Pfannen Salz